

Je früher, desto besser

Betreuer der Kinder- und Jugendfeuerwehr begrüßen Vorstoß zum Absenken des Eintrittsalters

Von Kristina Kerstan

DÜLMEN. Bislang war Dülmen eine Ausnahme. Eine von nur elf in ganz Nordrhein-Westfalen. Denn in Dülmen gibt es eine Kinderfeuerwehr, und dank der können auch Kinder unter zehn Jahren bei der Wehr mitmachen. „Wir sind im Jahr 2006 mit der Kinderfeuerwehr angefangen“, erläutert Ede Wolf. 30 Mitglieder hat die Gruppe - und eine „extrem lange Warteliste mit 55 Kindern“, berichtet der Betreuer.

Allerdings: Der Nachwuchs ist nicht offiziell Teil der Freiwilligen Feuerwehr. Denn deren gesetzlich vorgeschriebenes Eintrittsalter liegt bislang bei zehn Jahren. Die CDU-Fraktion hat im Düsseldorfer Landtag nun einen Gesetzentwurf eingebracht, um das Mindestalter bei Jugendfeuerwehren von zehn auf sechs Jahre abzusenken (DZ berichtete) - womit Dülmen keine Ausnahme mehr wäre.

Wolf begrüßt den Vorstoß. „Das größte Problem ist bislang, dass Kinder unter zehn Jahren nicht versichert sind“, sagt er mit Blick auf die Kinderfeuerwehr. Bisher musste eine separate Versicherung abgeschlossen werden, die Kosten trug die Stadt Dülmen. Eine Sprecherin erläutert auf DZ-Anfrage, dass für die Gruppenunfallversicherung für die Kinderfeuerwehr pro Jahr 206 Euro an-



In der Kinderfeuerwehr werden Kinder ab sechs Jahre spielerisch an die Feuerwehr herangeführt.

DZ-Foto: Feuerwehr Dülmen

fallen würden. Nur Nachwuchs-Feuerwehrleute ab zehn Jahre sind über die gesetzliche Unfallversicherung abgedeckt.

Daneben könnte man gerade kleine Kinder für die Feuerwehr begeistern, betont Wolf. Spielerisch bekommen sie bei der Kinderwehr einen Einblick in die Feuerwehrtätigkeit. Im Alter von zehn Jahren, so die aktuelle Regelung in Dülmen, wechseln sie dann in die Jugendfeuerwehr. „Mit 18 Jahren wird man dann automatisch über-

nommen, wenn alles passt“, erläutert der Dülmener Jugendfeuerwehr-Leiter Wolfgang Friesen.

Rund 60 bis 70 Prozent aller Dülmener Einsatzkräfte hätten in der Jugendwehr angefangen, schätzt er. „Wer einmal Blut geleckt hat, der bleibt dabei“, berichtet Friesen, der selbst Mitglied in der Jugendfeuerwehr war. Dem Prinzip her begrüßt auch er den Gesetzentwurf. Gerade mit Blick auf die Ganztagschule sei es wichtig, Kinder frühzeitig anzusprechen.

„Man muss dann aber zweigleisig fahren“, betont er. Denn es sei schwierig, alle Altersgruppen gleichermaßen zu betreuen, allein aufgrund der körperlichen Unterschiede. „Ein Sechsjähriger kann noch keinen C-Schlauch tragen“, so Friesen. „Schon von zehn bis 18 Jahren ist es ein breites Spektrum.“ Es gebe einen guten Zusammenhalt in der Gruppe, die Älteren würden den Jüngeren helfen.

Seit fast 40 Jahren gibt es die Jugendfeuerwehr in Dül-

men. Sie hat aktuell 24 Mitglieder, darunter zwei Mädchen. Fester Termin war bislang der Montagabend. Aber: „Wir müssen auch flexibel sein“, so Friesen mit Blick auf Schule und andere Freizeitaktivitäten. Deshalb sei man gerade damit angefangen, eine Samstagsgruppe der Jugendwehr einzurichten, ergänzt Wolf. Momentan findet diese noch parallel zur Kinderfeuerwehr statt, die sich ebenfalls samstags trifft. „Im Januar geht es dann richtig los“, hofft Ede Wolf.